2010 – Ein Jahr mit Witterungsextremen

Wie sind neue Weizensorten einzuschätzen?

Oliver Wellie-Stephan, Deutsche Saatveredelung AG · Lippstadt

2008 und 2009 konnte in den meisten Regionen Deutschlands aufgrund günstiger Witterung, ohne Ertrag begrenzende Hitze- und Trockenphasen, eine sehr gute Getreideernte eingebracht werden. Die Diskussion aus den Vorjahren um fehlenden Züchtungsfortschritt beim Weizenertrag verstummte. In diesem Jahr ergibt sich ein anderes Bild. Nach einem sehr günstigen Witterungsverlauf im Frühjahr mit ausreichend Niederschlägen im Mai, allerdings auch viel zu niedrigen Temperaturen, fielen im Juni im Bundesdurchschnitt nur 58% der langjährigen Niederschläge, dazu setzte ab Ende Juni eine extreme Hitzephase ein. Im Nordwesten und Osten zeigten sich nun in Abhängigkeit von der Wasserspeicherkapazität der Böden deutliche Trocken- und Hitzeschäden. Nur im Süden fielen auch im Juni ausgiebige Niederschläge, die nun zu einem starken Befall mit Septoria tritici und teilweise auch Gelbrost geführt haben.

Die Wertprüfungen stehen meist auf guten Standorten

Die Ergebnisse der Weizensorten des Zulassungsjahrgangs 2010 wurden in der Wertprüfung in zwei von drei Jahren unter sehr günstigen Witterungsbedingungen geprüft, sprich in den Hochertragsjahren 2008 und 2009. Zudem handelt es sich bei den Wertprüfungsstandorten zum größten Teil um Standorte mit sehr guter Bodenqualität. Die durchschnittliche Ackerzahl liegt bei 70, dies entspricht sicherlich nicht der durchschnittlichen Bonität der deutschen Ackerböden, die im Bereich von 45 Bodenpunkten liegen dürfte. Es wird also interessant sein, wie sich die neuen Sorten in diesem Jahr schlagen.

In den letzten Jahren war schon zu beobachten, dass Sorten, die mit hervorragenden Ertragsergebnissen aus der Wertprüfung kamen, dies in den Landessortenversuchen, bei häufig schlechterer Bodenqualität, nicht bestätigen konnten.

Warum schneiden DSV-Sorten in kritischen Jahren gut ab?

Betrachtet man Jahre mit kritischen Witterungsphasen, fällt auf, dass DSV-Sorten zumeist sehr gute Ergebnisse erzielt haben. Wo liegen die Ursachen?

Die DSV-Züchter setzen in der frühen Phase der Sortenentwicklung in Deutschland auf zwei Standorte: Leutewitz bei Meissen/Dresden und Boldebuck bei Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern. Leutewitz liegt zwar am Rande der Lommatzscher Pflege mit tiefgründigen Lößböden ist aber gekennzeichnet durch hohe Temperaturen im Juni/Juli und eine dadurch bedingte schnelle Abreife. Boldebuck ist ein Stressstandort mit häufiger Trockenheit, die den Ertrag begrenzt. Auf beiden Standorten werden also Sorten selektiert, die mit diesen Bedingungen klarkommen und sich durch eine schnelle Korneinlagerung auszeichnen. Außerdem werden parallel zum letzten Wertprüfungsjahr alle Sortenkandidaten auf drei leichten Standorten in Brandenburg geprüft, um ihre Eignung für Extremstandorte zu testen. Alle Sortenkandidaten stehen zusätzlich in Produktionsprüfungen auf jährlich rund 120 Praxisschlägen, die von den regionalen DSV-Außendienstmitarbeitern zusammen mit den Landwirten beobachtet und ausgewertet werden. Aus diesen Ergebnissen und Erfahrungen kann dann eine genaue

MATRIX eignet sich gut als Stoppelweizen, kann aber auch sehr gut nach Mais angebaut werden.

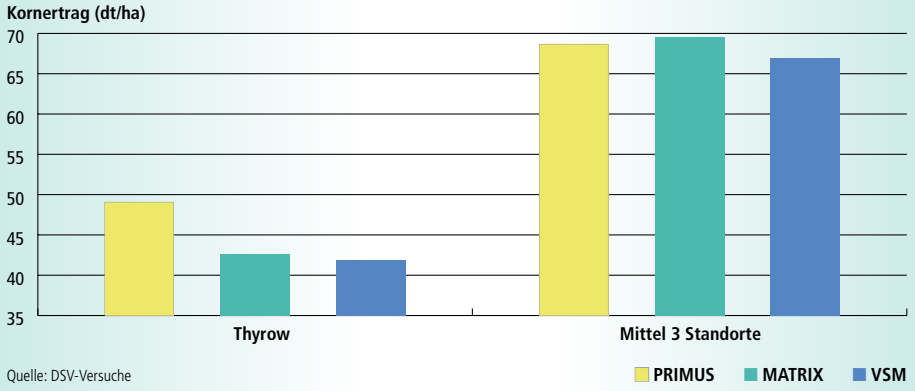
Anbauempfehlung abgeleitet werden. Sorten wie **AKTEUR, POTENZIAL, CHEVALIER** oder **HATTRICK** haben in Brandenburg mehrjährig ihre gute Anbaueignung in Versuchen und der Praxis unter Beweis gestellt. Sorten, die unter diesen harten Bedingungen überzeugen, schaffen dies auch in anderen Regionen.

Wie sind die neuen Sorten im B-Weizensegment einzuschätzen?

MATRIX besticht durch die bisher einmalige Kombination von bester Halmbruchresistenz und geringer Fusariumanfälligkeit bei kurzer Strohlänge. MATRIX hat in der Wertprüfung mit einem Relativertrag von 107 in der Stufe mit Fungizid und Wachstumsregler als ertragsstärkster B-Weizen abgeschnitten. Die Sorte eignet sich gut als Stoppelweizen und kann aber auch sehr gut nach Mais angebaut werden. Wie sein Elternteil HATTRICK, der sogar auf absoluten Weizengrenzstandorten wie in der Lausitz überzeugt hat, eignet sich auch der Ritmotyp MATRIX gut für leichte Böden. Das ist eine wichtige Eigenschaftskombination, da gerade auf den leichten Standorten, zum Beispiel in Westfalen oder Niedersachsen, der Weizen oft nach Mais angebaut wird. In unseren drei Versuchen in Brandenburg schnitt MATRIX als beste Sorte im Jahr 2009 ab (Abb.). MATRIX hat eine gute bis mittlere Standfestigkeit und ist sehr winterhart, also auch für Höhenlagen gut geeignet. Im Vergleich zu PRIMUS startet er etwas später im Frühjahr und ist etwas später im Ährenschieben und der Reife. Er eignet sich für mittelfrühe bis späte Saattermine. Die Sorte hat ausgeglichene Resistenzen gegenüber allen Blattkrankheiten und baut ihren Ertrag über eine mittlere bis hohe Bestandesdichte und Kornzahl pro Ähre sowie ein hohes TKG auf.

Der ertragsstarke Ritmotyp **PRIMUS** ist extrem saatzeitflexibel, und kann sowohl sehr früh nach Raps als auch sehr spät nach Zuckerrüben gesät werden. Aufgrund seiner mittleren Fusariumtoleranz sollte PRIMUS nicht nach Mais angebaut werden, insbesondere wenn der Weizen als Mulchsaat bestellt wird. PRIMUS ist standfest, verfügt über eine hervorragende Mehltauresistenz und zeigt auch gegenüber den anderen wichtigen Krankheiten Septoria, DTR und Braunrost geringe Anfälligkeiten. PRIMUS eignet sich auch gut als Stoppelweizen. Auf dem Standort Thyrow bei Berlin (Sand, AZ 25, 490 mm langj. Niederschlag) ohne Niederschlag im April und Mai 2009 schnitt PRIMUS als beste Sorte ab.

Abb.: Weizenerträge, Brandenburg 2009



Quelle: DSV-Versuche

MUSKAT – ein besonderer Sortentyp

MUSKAT ist die erste C-Sorte, die ein sehr frühes Ährenschieben mit einem hohen Ertragspotenzial, sehr guter Blatt- und Ährengesundheit und sehr guter Kornausbildung kombiniert. Im Gegensatz zu vielen anderen Futterweizen bildet MUSKAT ein sehr schönes, volles Korn aus, das TKG in der Wertprüfung lag bei 51 g.

Im Mittel beider Anbaustufen war MUSKAT die ertragsstärkste Winterweizensorte des Zulassungsjahrgangs. In der Stufe ohne Fungizid und Wachstumsregler stellte MUSKAT sogar einen neuen Ertragsrekord mit 96,9 dt/ha auf. Damit übertraf er die amtlichen Verrechnungssorten um 15 %!

Mit der Note 1 verfügt MUSKAT zudem über die beste Braunrostresistenz aller zugelassenen Weizensorten und ist auch gegenüber Mehltau und Septoria mit guter Widerstandskraft ausgestattet. MUSKAT zeichnet sich durch eine geringe bis mittlere Anfälligkeit für Ährenfusarium aus. Im Mittel der Jahre 2008 und 2009 zeigte er einen geringeren Ährenbefall als die Vergleichssorte Türkis, die mit der Note 4 eingestuft ist.

MUSKAT ist auch sehr gut für Standorte mit geringerer Wasserspeicherkapazität geeignet, da er sehr früh die Ähren schiebt, früh blüht und damit früh mit der Korneinlagerung beginnt. Dies ermöglicht ihm, auch unter ungünstigen Bedingungen seine Erträge voll auszubilden. Die Sorte zeigte in der Wertprüfung gerade auf schwächeren Standorten bzw. verkürzter Abreife deutlich höhere Erträge als empfindlichere Sorten. MUSKAT eignet sich für mittlere bis späte Saattermine und kann nach Raps, Mais und Rüben angebaut werden.

Im Mittel beider Anbaustufen war MUSKAT die ertragsstärkste Winterweizensorte des Zulassungsjahrgangs.

Alle DSV-Getreidesorten werden durch die IG Pflanzenzucht, München, vertrieben.

Sorteninfos unter www.dsv-saaten.de und www.ig-pflanzenzucht.de

Oliver Wellie-Stephan
Fon 0 29 41/29 64 87
Fax 0 29 41/2 96 84 87
wellie-stephan@dsv-saaten.de